

Berlin & Brandenburg

Potsdamer Klimakonferenz 2006

Trocknet Brandenburg aus?

Übers Wetter reden geht immer. Das war aber auch ein merkwürdiger Sommer! Erst der heißeste Juli aller Zeiten, dann ein herbstlicher August und schließlich ein September, der nicht nur wärmer war als der August, sondern auch 3,6 Grad über dem langjährigen Durchschnitt lag. Nur Tage später kam irgendwie auch schon der erste Frost. Schon komisch.

Ein erster Vorgeschmack

Viel Stoff für den Witterungs-Talk – erst recht, wenn man über den Wetter-Rand hinaus blickt und aufs große Ganze kommt: den Klimawandel. Der scheint das Wetter immer unberechenbarer zu machen. Der Sommer 2006 war da wohl erst ein Vorgeschmack. Im Kino, auf Titelseiten und UN-Konferenzen, überall geht es zurzeit um den Klimawandel.

Auch auf dem Potsdamer Telegrafenberg: Was bedeutet der Klimawandel für die Region Berlin/Brandenburg? Darüber haben Wissenschaftler, Politiker, Industrie-Vertreter und Umweltschützer auf der Potsdamer Klimakonferenz 2006 am 8. November diskutiert.

Brandenburg vertrocknet

Das Klima verändert sich und der Mensch trägt mit dem Ausstoß von Treibhausgasen dazu bei, daran besteht bei den Klima-Forschern kein Zweifel mehr. In Klima-Modellen sagen sie das Wetter in 50 Jahren voraus: "Wir rechnen für Brandenburg mit einem Rückgang des Niederschlags und einem Anstieg der Temperatur von ein bis zwei Grad, daraus folgt eine höhere Verdunstung und ein Sinken der Grundwasserneubildung um 40 Prozent", fasst Manfred Stock vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung die Prognose zusammen.

Das heißt konkret: warme, trockene Sommer wechseln sich mit mild-feuchten Wintern ab. Und immer öfter wird es Überraschungen geben: heftige Stürme im Sommer, plötzliche Kältewellen im ansonsten erstaunlich warmen Winter. Das Wetter wird unberechenbarer.

Probleme für Badeseen und Wälder

Auf der Klimakonferenz in Potsdam standen die Folgen dieses regionalen Klima-Szenarios und Gegenstrategien auf der Tagesordnung. Nicht nur die Land- und Forstwirtschaft muss sich auf ein verändertes Klima einstellen, auch der Alltag der Menschen ändert sich. Beispiel: "Baden im See könnte ein Problem werden, zum Beispiel wegen Grünalgen. Das ist auch schlecht für den Tourismus. Und einige Badeseen werden wohl ganz verschwinden", so Manfred Stock.

Auch für die brandenburgischen Wälder bringt der Klimawandel kaum Gutes. 80 Prozent des Waldes bestehen aus Kiefern. Die sind zwar gegen Hitze und Trockenheit ganz gut gewappnet, die wärmeren Winter der Zukunft könnten sie aber stressen. Denn die Bäume fahren dann ihre Stoffwechsel-Aktivität nicht wie sonst bei niedrigen Temperaturen herunter, vergessen sozusagen ihren Winterschlaf. Auf Dauer würde sie das schwächen. "Und wenn dann ein plötzlicher Kälteeinbruch kommt, haben sie große Probleme", erklärt Martin Jenssen vom Waldkunde Institut Eberswalde.

Baumvielfalt erhöhen, Biosphärenreservate schützen

Als Lösung schlägt der Ökosystem-Forscher vor, zur Durchmischung des Waldes mehr Laubbäume zu pflanzen. Sein Kalkül: Je größer die Artenvielfalt des Waldes, desto eher wird sich eine Baumart finden, die mit den Klima-Bedingungen der Zukunft zurechtkommt.

Eine Schlüsselrolle im Klimaschutz kommt laut der Klimakonferenz den UNESCO-Biosphärenreservaten des Landes zu. Sie liefern wichtige Beispiele dafür wie die Natur im Gleichgewicht zu halten ist und wieder mehr CO2 binden kann. Denn CO2 gilt bekanntlich als Hauptverursacher des Treibhauseffekts.

Thies Schnack

Stand vom 9.11.2006

mehr Infos

http://www.inforadio.de/static/dyn2sta_article/068/150068_dossier.shtml

http://www.tagesschau.de/thema/0,1186,OID5774682_NAV_REF3,00.html

Infos im WWW

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

Forschung, Termine und Informationen zur Klimakonferenz
<http://www.pik-potsdam.de/>

UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

<http://www.mluv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.323683.de>

UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

<http://www.schorfheide-chorin.de>

Brandenburgs Großschutzgebiete

<http://www.grossschutzgebiete.brandenburg.de>